

ANNA JÜRGEN
Blauvogel



Waffe und drehte sie hin und her. Die Schäftung der eisernen Klinge war mit Hirschsehnen verstärkt und am Griff glänzte in roter Farbe das Bild einer Schildkröte: ein ovales Rund mit sechs Punkten am Rande für die Beine, den Kopf und den Schwanz.

»Der Tomahawk hat einem Mann aus der Schildkrötenfamilie gehört«, meinte Andres bedächtig.

»Ach was!«, unterbrach ihn eine grobe Stimme. »Was heißt Schildkrötenfamilie? Das rote Pack ist alles eins! Als sie uns kommen hörten, sind sie ausgerissen. Haben Glück, dass wir nicht hinterher können.«

Der Sprecher war einer von den älteren Männern; graues Bartgestrüpp überwucherte fast sein ganzes Gesicht und ließ nur die Nase und die Augen frei. Er räusperte sich und wollte fortfahren, aber da kam auch schon die Mutter mit der Pfanne, und alle

rückten zum Tisch. Der Alte fegte den Tomahawk auf den Boden.

Nach dem Frühstück begann der Graubart das Gespräch von neuem. »Hier kann deine Familie nicht bleiben, John.«

»Wohl, wohl ... Hätte nicht geglaubt, dass die roten Hunde sich so nah an das Fort herantrauen ...«

Der Alte polterte wieder los: »Du lebst wahrhaftig auf dem Mond, John! Seit dem Frühling brennt die ganze Grenze und du sitzt hier im dicksten Wald ...«

Zwei, drei andere Stimmen fielen ein.

»Das kommt nur daher, weil die Betbrüder in Philadelphia keinen Finger krumm machen!«

»Nein, weil die Franzosen jetzt in Fort du Quesne sitzen und das Indianergeschmeiß gegen uns aufhetzen! Ist alles schon losgegangen, als Kapitän Trent mit seinen

großmäuligen Virginiern vom Ohio weggejagt wurde.«

»Ja, der alte Esel! Baut ein Fort am Ohio und lässt es den Franzosen. Wir müssen es jetzt ausbaden.«

»Sachte, Männer, nur ruhig Blut. General Braddock ist schon im Anmarsch und die französische Herrlichkeit im Ohiotal wird bald hinüber sein.«

»Aber so lange können Rusters hier nicht bleiben. Die roten Hunde können ja jeden Abend wiederkommen, und wer weiß, ob es noch einmal so gut geht wie in dieser Nacht.«

»Wir können doch vorläufig zu Rahel ziehen«, schlug die Mutter vor. »Das ist meine Schwester, die nach Raystown geheiratet hat«, fügte sie mit einem Blick auf die Gäste hinzu.

Doch der Vater winkte ab. »Andres und ich müssen zur Wegebauabteilung. Sie brauchen

noch fünfzig Mann Verstärkung, damit die Nachschubstraße für General Braddock so rasch wie möglich fertig wird. Willst du mit den Kindern allein umziehen?«

Eine Pause des Nachdenkens entstand. Dann hob der Alte wieder an: »Hast Recht, John – zwei Mann je Haushalt hat die Milizversammlung bestimmt. Aber wer sagt denn, dass du mitmusst? Kannst ja außer Andres deinen Zweitältesten schicken. Er hat doch diese Nacht seinen Mann ganz brav gestanden.«

Der Alte zwinkerte Georg zu, packte ihn am Arm und zog ihn zum Tisch.

Der Junge wurde glühend rot, als sich alle Augen auf ihn richteten.

»Mein Gott, er ist ja gerade erst neun Jahre alt«, warf die Mutter ein.

Der Graubart knurrte. »Dummes Zeug! Hier an der Grenze muss jeder mit neun

Jahren erwachsen sein, sonst geht er vor die Hunde. Dahinten in Philadelphia bringen sie jetzt den Kindern Lesen und Schreiben bei. Gott bewahre uns vor solchem neumodischen Kram. Schießen und Reiten ist besser.«

»Reiten kann ich schon«, sagte Georg stolz.

»Na siehst du«, lachte der Alte und drehte sich wieder zum Vater. »Schick den Georg zu den Holzfällern und bleibe selbst hier. Als Boten kann man den Jungen überall gebrauchen.«

So viel man auch überlegte, es blieb für den Haushalt von John Ruster die beste Lösung, wenn die beiden älteren Söhne, der halb erwachsene Andres und der neunjährige Georg, zur Wegebauabteilung gingen, während die Eltern mit den übrigen Kindern nach Raystown zogen.

Der Abschied verlief wortkarg und hastig.